

diesem Antrag zustimmen möchte, den bitte ich um sein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Ich schließe Tagesordnungspunkt 17 und rufe **Tagesordnungspunkt 18** auf:

Taten statt Worte - Lebensmittelverschwendung wirksam eindämmen!

Antrag
der Fraktion der CDU
der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Drucksache 6/831
(Neudruck)

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Europaangelegenheiten,
Entwicklungspolitik und Verbraucherschutz

Drucksache 6/2972

Außerdem liegt ein Änderungsantrag der Gruppe BVB/FREIE WÄHLER in der Drucksache 6/3019 vor.

Die Aussprache wird durch die Abgeordnete Fischer eröffnet. Sie spricht für die SPD-Fraktion.

Frau Fischer (SPD):

Ein Drittel aller Lebensmittel geht zwischen Feld und Teller verloren. Und wir wissen, dass über 60 % der verschwendeten Lebensmittel aus Privathaushalten kommen.

Sehr geehrter Herr Vizepräsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Gast! Jeden Tag landen genießbare Lebensmittel im Müll. Jedes Jahr werden durchschnittlich 82 kg Lebensmittel pro Kopf bei uns in Deutschland weggeschmissen.

Natürlich ist es schwierig, sich mit Gesetzen und Verordnungen in die Küchen unserer Bürgerinnen und Bürger einzumischen. Dennoch muss es uns allen ein Anliegen sein, Lebensmittelverschwendung zu vermeiden. Denn es ist nicht selbstverständlich, dass wir Lebensmittel haben. Aktuelle Berichte zufolge werden nach Schätzungen der Vereinten Nationen bis Ende des Jahres ca. 700 000 Kinder in der Sahelzone in Nordafrika verhungert sein. In der ganzen Region haben 25 Millionen Menschen viel zu wenig zu essen.

Aus diesem Grund muss die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung ein Anliegen von uns allen sein. Deshalb freue ich mich, dass heute eine gemeinsame, fraktionsübergreifende Beschlussempfehlung vorliegt. Ich bedanke mich für die Initiative von der CDU und den Grünen. Ich danke auch den Sachverständigen für die guten Anregungen, die wir in der Anhörung bekommen haben.

Wir wissen, bei diesem Thema sind sehr, sehr dicke Bretter zu bohren. Die Anstrengungen des Bundes, die wirklich bemerkenswert sind, unterstützen wir. Wir begrüßen, dass es in einer großen Strategie des Bundes zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen verbindliche Regelungen, branchenspezifische Ziel-

marken und Informationskampagnen geben soll. Die Kampagne des Bundesministers „Zu gut für die Tonne“ ist, glaube ich, ein tolles Beispiel, das zeigt, wie man Aufmerksamkeit für dieses Thema bekommt. Auch das Land Brandenburg ist gut aufgestellt. Wichtig ist uns dabei allerdings noch, dass das Thema Lebensmittelverschwendung explizit in die verbraucherpolitische Strategie des Landes aufgenommen wird.

Es gibt noch zwei Punkte, die mir besonders wichtig sind: Wir müssen dieses Thema an die Schulen bringen. Warum denn an die Schulen?, könnten Sie vielleicht fragen. Eine aktuelle Studie hat ergeben, dass gerade Jugendliche viele Lebensmittel wegschmeißen. Jetzt muss man aufpassen, dass man nicht alle in einen Topf wirft und zu pauschalen Ergebnissen kommt, weil vielleicht 1 000 Leute gefragt worden sind. Dennoch ist es so, dass junge Menschen viel wegschmeißen, obwohl gerade sie an den Themen Nachhaltigkeit, gesunde Ernährung und Tierwohl massiv interessiert sind. Insofern glaube ich, dass wir, wenn wir da ansetzen, eine Klientel haben, die großes Interesse an dem Thema hat und wo es großen Aufklärungsbedarf gibt. Deswegen sollte diese Aufklärung in die Stundenpläne integriert werden. Wir fordern, dass sich die Fachleute zusammensetzen und prüfen, wie das Schritt für Schritt funktionieren könnte. Ich hoffe, dass uns auch die Bildungspolitiker im Haus unterstützen werden.

(Vereinzelt Beifall SPD)

Der zweite Punkt, den ich wichtig finde, ist, dass wir die regionale Verarbeitung und Vermarktung stärker als bisher unterstützen. Darin sind wir uns auch alle einig. Denn immer mehr Verbraucher tendieren dazu, ihr Konsumverhalten zu ändern und regionale Produkte zu kaufen. Es gibt Umfragen, die besagen, dass zwischen 75 und 95 % - das variiert immer, aber auf jeden Fall ist es eine hohe Anzahl - der Verbraucher sagen: Wir bevorzugen die regionalen Produkte und sind bereit, einen höheren Preis dafür zu zahlen. Insofern kann man sagen: Regional ist absolut angesagt. Den Verbrauchern ist es egal, ob diese Produkte nun nach Bioregeln oder konventionell produziert wurden. Für sie steht vielmehr im Vordergrund, dass sie sagen: Wir haben keine anonymen Lieferketten über die ganze Welt und unterstützen unsere heimischen Produkte.

Sehr geehrte Kollegen, das muss unser Thema sein. Gerade in der heutigen Zeit ist es moralisch und ethisch absolut inakzeptabel, dass Lebensmittel, ohne dass wir uns darüber Gedanken machen, im Müll landen. Deswegen danke ich noch einmal für die Initiative zu diesem Antrag und freue mich, wenn wir zu einer sehr breiten Zustimmung zur Beschlussempfehlung des Ausschusses kommen. - Vielen Dank.

(Beifall SPD)

Vizepräsident Dombrowski:

Für die CDU-Fraktion spricht die Abgeordnete Richstein.

Frau Richstein (CDU):*

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Nachdem wir anfangs ohne Debatte den Antrag in den Ausschuss überwiesen hatten, hatte ich darum gebeten, dass wir uns nunmehr hierüber einmal austauschen. Ich hätte es mir natürlich zu einem früheren Zeitpunkt gewünscht, wenn auch

die Beteiligung der Öffentlichkeit größer gewesen wäre. Aber ich freue mich, dass wir zumindest einen Gast haben.

(Wilke [DIE LINKE]: Der ist von uns! - Vereinzelt Lachen bei der SPD und der Fraktion DIE LINKE)

- Das macht ihn mir nicht weniger lieb.

(Beifall SPD und DIE LINKE)

Meine Damen und Herren, die Verschwendung wertvoller Lebensmittel hat mittlerweile eine Dimension erreicht, die weder gegenüber denjenigen zu rechtfertigen ist, die die Lebensmittel mühevoll herstellen, noch gegenüber jenen Menschen, die von chronischer Unterernährung und von Hunger bedroht sind - weltweit sind dies rund 800 Millionen Menschen, wovon 98 % in den Entwicklungsländern leben.

Laut der Studie „Ermittlung der weggeworfenen Lebensmittelmengen und Vorschläge zur Verminderung der Wegwerfrate bei Lebensmitteln in Deutschland“ vom Februar 2012 werden in der Bundesrepublik Deutschland pro Person und Jahr durchschnittlich 82 kg Lebensmittel weggeworfen. Rechnet man dies auf das ganze Land hoch, werden jährlich allein von den privaten Haushalten in Deutschland rund 6,7 Millionen Tonnen Lebensmittel entsorgt. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, FAO, geht sogar von einem Drittel aller für den menschlichen Verzehr vorgesehenen Lebensmittel aus, die entlang der Wertschöpfungskette oder durch Verderb verloren gehen. Dem gegenüber stehen jedoch rund eine Milliarde Menschen, die täglich an Hunger und Unterernährung leiden. Auf die möglichen Folgen will ich hier nicht weiter eingehen.

Die Gründe für diese Verschwendung sind sehr vielfältig. Zum Verzehr geeignete Lebensmittel werden zum Beispiel deswegen weggeworfen, weil sie einfach nur bestimmte Eigenschaften hinsichtlich Form, Größe, Farbe oder Frische nicht erfüllen, weil die Nachfrage schwankte, zu viel bestellt, produziert oder eingekauft wurde oder weil das Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist oder einfach nur, weil die Produkte falsch gelagert wurden.

Meine Damen und Herren, ich bin froh, dass dieses gesamtgesellschaftlich wichtige Thema mittlerweile auf allen Ebenen diskutiert und ernst genommen wird, angefangen von den Vereinten Nationen über die europäische und nationale Ebene bis hin zu uns in Brandenburg. Nachdem der gemeinsame Antrag von CDU und Bündnisgrünen am 10. März in den Verbraucherschutzsausschuss des Landtags überwiesen wurde, haben wir uns im September in einer Anhörung eingehend mit diesem Problem befasst und die unterschiedlichsten Sachverständigen dazu angehört. Ziel der Anhörung war, Maßnahmen zu finden, wie auch wir in Brandenburg den Anteil der vermeidbaren bzw. teilweise vermeidbaren Lebensmittelabfälle entlang der Herstellungs- und Wertschöpfungskette weiter reduzieren können. Deshalb freut es mich, dass wir am Ende der Beratung in der letzten Woche zu einem fraktionsübergreifenden Ergebnis gekommen sind, welches Ihnen heute vorliegt.

Neben einer bundesweiten Strategie mit Maßnahmen zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen und verbindlichen Zielmarken muss das Thema auch stärker in der Verbraucherbildung Beachtung finden. Nur eine gezielte Aufklärungs- und Bil-

dungsarbeit kann Sensibilität für Lebensmittel erzeugen, das Wissen darum fördern und individuelle Entscheidungen ermöglichen.

Darüber hinaus haben wir uns auf eine Arbeitsgruppe aus Vertretern von Schulträgern, Unternehmer- und Verbraucherverbänden verständigt, die Maßnahmen gegen Lebensmittelverluste im Bereich der Schulverpflegung erarbeiten und befördern sollen. Auch bei öffentlichen Ausschreibungen des Landes im Catering-Bereich soll ein sparsamer Umgang mit Lebensmitteln berücksichtigt werden.

Meine Damen und Herren, wir werden uns im I. Quartal 2017 erneut im Fachausschuss mit diesem Thema befassen und hoffentlich auch die ersten Ergebnisse bewerten können, denn dann soll das Verbraucherschutzministerium über den ersten Umsetzungsstand unseres heutigen Landtagsbeschlusses berichten.

Persönlich würde ich mir wünschen - das möchte ich abschließend noch sagen -, dass jeder Einzelne von uns wieder bewusster darüber nachdenkt, wie unsere Lebensmittel hergestellt werden, woher die Produkte kommen und was wir zu uns nehmen.

Wir können und wollen niemandem vorschreiben, was er wann isst. Aber wir können sensibilisieren, aufklären und unterstützen. Wenn die Wertschätzung für unsere Lebensmittel wieder steigt, sagt sich hoffentlich der eine oder andere, wenn er vor seinem Kühlschrank oder im Supermarkt steht: Nein, das ist zu gut für die Tonne, daraus lässt sich noch etwas machen. Das würde ich mir wünschen. - Vielen Dank.

(Beifall CDU)

Vizepräsident Dombrowski:

Vielen Dank. - Für die Fraktion DIE LINKE spricht der Abgeordnete Dr. Bernig. Bitte.

Dr. Bernig (DIE LINKE):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich werde zunächst einmal das Geheimnis um den Gast auflösen. Das ist Leon Troche, Schüler der 10. Klasse. Ihm gefällt der Landtag so toll, dass er fast seine gesamte Freizeit hier verbringt.

(Beifall DIE LINKE und B90/GRÜNE)

Wir haben heute ein wichtiges Thema auf der Tagesordnung. Spätestens seit dem eindrucksvollen Film „Taste the Waste“ von 2011 ist es ins öffentliche Bewusstsein gerückt: Lebensmittelverschwendung ist ein ethisches, soziales, ökologisches und wirtschaftliches Problem. Es ist in den Ausschüssen und hier heute schon viel gesagt worden. Ich will das nicht alles wiederholen. Aber mit anderen Worten ausgesprochen, worauf Tina Fischer schon hingewiesen hat, möchte ich sagen, dass Schätzungen zufolge 30 % der weltweit verfügbaren landwirtschaftlichen Anbauflächen zur Produktion unnötig weggeworfener Lebensmittel genutzt werden.

Vor diesem Hintergrund bewegt sich unsere Diskussion über Ernährungssicherheit, Land Grabbing, Nutzungsintensivierung mit ihren ökologischen Folgen, Gentechnik usw. Der Umgang